

T
R
O
P
S



Integration durch Sport

**Positionierung des
Deutschen Olympischen Sportbundes
zum Themenbereich Integration**

Integration durch Sport

Integration als Herausforderung und Chance des Sports

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) begrüßt die vielfältigen Initiativen der Bundesregierung zum Thema Integration außerordentlich. Der Integrationsgipfel am 14. Juli 2006 gibt Gelegenheit, die Möglichkeiten, die der Sport für die Integration bereithält, darzustellen.

Sport ist gelebte Integration. Beide Bereiche sind untrennbar miteinander verbunden. Sowohl die Inhalte als auch der organisatorische Aufbau des Sports wirken integrierend.

Sport fördert den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, er baut Brücken und spricht alle Sprachen. Gemeinsames Sporttreiben schafft gegenseitiges Vertrauen und eröffnet Möglichkeiten des kulturellen Austauschs. Sport ermöglicht Formen der Selbstverwirklichung, lehrt Selbstbehauptung und Fairness, das Akzeptieren von Regeln und des sportlichen Gegners, regt Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen an und vermittelt soziale Kompetenzen.

Der deutsche Sport prägt mit 27 Millionen Mitgliedschaften, 90.000 Vereinen und 94 Mitgliedsorganisationen unsere Gesellschaft von der Spitze bis zur Basis.

Die gesellschaftspolitische Verantwortung für die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wurde bereits 1972 in der Stellungnahme „Sport für alle“ begründet.

Der Sport kann darüber hinaus für sich in Anspruch nehmen, bereits Anfang der siebziger Jahre durch die Initiierung von Modellprojekten die Weichen auf Integrationskurs gestellt zu haben. Die politischen und demographischen Entwicklungen führten zu Veränderungen auch in den Vereinen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) als Dachorganisation des deutschen Sports agiert hier zukunftsweisend, berät die Vereine mit Hilfe der Mitgliedsorganisationen kompetent und zuverlässig und begleitet sie in den Integrationsprozessen.

Das im Dezember 2004 verabschiedete Positionspapier „Sport und Zuwanderung“ stellt eine wesentliche Grundlage des Arbeitsschwerpunktes „Integration“ im DOSB dar. Hierbei wird aufgrund gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen ein pluralistischer Integrationsansatz vertreten. Dieser eröffnet Perspektiven für die Mitwir-

kung und Teilhabe von Migrantinnen und Migranten im Sport.

Die im DOSB vereinten Mitgliedsorganisationen stehen zu ihrer Verantwortung. Die DOSB-Mitglieder verbreitern ihr Engagement auf diesem Feld kontinuierlich und richten ihre Aktivitäten noch stärker an der Integration von Menschen aus anderen Nationen und Kulturen aus. Jüngstes Beispiel sind die im Rahmen der aktuellen Fußballweltmeisterschaft ausgeweiteten Aktivitäten des Deutschen Fußballbundes (DFB). DOSB und DFB werden ihre Aktivitäten auf der Grundlage eines gemeinsamen Integrationsverständnisses vorantreiben und koordinieren.

Was der Sport leistet... Das Programm „Integration durch Sport“ stellt den Mittelpunkt zahlreicher Aktivitäten des Sports dar. Diese bundesweite Initiative des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen wird aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern seit Jahren gefördert. Die Gesamtkoordination wird vom DOSB übernommen, die Umsetzung des Programms erfolgt auf der Landesebene unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten durch die Landessportbünde.

Dieses Programm verfolgt seit 1989 erfolgreich das Ziel, Spätaussiedler, Zuwanderer und sozial benachteiligte Jugendliche durch und in den organisierten Sport zu integrieren. Es unterstützt über 470 Sportvereine, die sich besonders für die Integrationsarbeit engagieren (Stützpunktvereine). Über 12.800 Integrationsmaßnahmen wie z.B. Sportfeste, Ferienfreizeiten, Großveranstaltungen etc. sind Bestandteile des Programms. Darüber hinaus sind bundesweit über 700 sogenannte Starthelfer und Starthelferinnen im Einsatz, häufig Personen mit Migrationshintergrund, die koordinative, organisatorische aber auch sportpraktische Aufgaben übernehmen. Schließlich stehen dem Programm auch Sportmobile zur Verfügung, die zielgruppenspezifische sportbezogene Angebote wohnumfeldnah anbieten. Ferner werden im Programm Weiterbildungen für Übungsleiter angeboten, die für eine Arbeit im interkulturellen Zusammenhang im Sportverein qualifiziert. Das Programm bindet durch diese Module Migrantinnen und Migranten in den Trainings- und Wettkampfbetrieb ebenso ein wie in das Vereinsleben mit seinen vielfäl-

tigen freizeitorientierten Angeboten. Zugleich werden die Vereine und deren deutsche Mitglieder für die interkulturellen Hintergründe sensibilisiert. Strukturen der Aufnahmegesellschaft werden hierbei berücksichtigt, damit wird der Ansatz eines modernen Integrationsbegriffs verfolgt. Zudem leistet das Programm einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention.

Der Sport bietet an, seine nachgewiesene Erfahrung und Kompetenz ebenso wie sein nationales Netzwerk noch stärker in den Dienst der Aufgabe Integration stellen. Hierfür benötigt er allerdings entsprechende Rahmenbedingungen und verbindliche, langfristig abgesicherte Fördergarantien.

Was der Sport plant...

1. Fortführung und Ausbau des Ankerprojekts „Integration durch Sport“, das als tragende Struktur im Themenbereich „Integration“ in den Sport seit Jahren eingebunden ist.
2. Projektentwicklung Frauen im Sport: Förderung von Migrantinnen im Sportverein durch ein Modellprojekt in 10 ausgewählten Städten,
3. Modellprojekte „Programm Soziale Stadt“ und „Programm Stadtumbau Ost“: Sanierung von Sportanlagen in sozial schwierigen Stadtteilen,
4. „Sport – Jugend – Agiert“: Projekt der Deutschen Sportjugend, das vor allem auf Aktivierung von Jugendnetzwerken im Sport abzielt,
5. Benennung von Integrationsbotschaftern,
6. Verleihung des IOC-Preises 2007 „Sport and Community“
7. Zuordnung des Themas Integration im Präsidium des DOSB.

Die Schwerpunkte der Projekte im Einzelnen sind:

**Zu 1.: Das Programm „Integration durch Sport“
weiterentwickeln**

Das Programm wurde seit seiner Initiierung im Hinblick auf geographische und Zielgruppenaspekte ständig erweitert. Impulse, die vom Programm in die Vereine getragen werden, werden wir stärken, z.B. durch:

- Herausstellung von „Best-Practice“-Beispielen aus der laufenden Programmarbeit. Sie sollen für besonders wichtige Handlungsfelder und eine gelungene bundesweite Umsetzung stehen,
- Einbezug von Migrantenorganisationen in die Programmentwicklung,
- Ausbau bestehender Qualifizierungsmaßnahmen und Weiterentwicklung von Fortbildungskonzepten zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ für Ehrenamtliche im Sportverein,
- Erstellung von Arbeitshilfen, Informationsmaterialien, Handreichungen etc. zur Sensibilisierung und Information der Verantwortlichen in den Sportvereinen,
- Qualitätssicherung und Zielvereinbarungen: Weiterentwicklung eines systematischen Qualitätsmanagements für das Programm sowie Ausbau der Programmeffizienz und der Steuerungsmöglichkeiten des DOSB, z.B. durch Zielvereinbarungen.

**Zu 2.: Projekt Migrantinnen im Sportverein/ Verbundmodelle
in zehn Städten**

Eine geglückte Integration von Migrantinnen in den Sportverein stellt eine gesellschaftliche und individuelle Chance dar. Leider treibt nur jedes 7. Mädchen mit Migrationshintergrund Sport, anders als die viel zahlreicher engagierten Jungen gleichen Alters. Dabei ist der Wunsch der Mädchen, Sport zu treiben, hoch.

Der organisierte Sports wird diese Wünsche aufgreifen. Die DOSB-Mitgliedsorganisationen werden wir dabei unterstützen, Projekte, die nachhaltig die Integration fördern, durchzuführen. Hier ist vor allem die Angebotsstruktur von Vereinen zu erweitern. Die Interessen von ca. 3,5 Millionen Migrantinnen in Deutschland werden wir hierbei berücksichtigen.

In zehn Städten mit hohen Ausländeranteilen sollen mit interessierten Sportvereinen abgestimmte Angebote in den von Migrantinnen bevorzugten Sportarten entwickelt werden. Dazu gehören z.B. Selbstverteidigung, Schwimmen, Gymnastik / Tanz aber auch Ballsportarten wie z.B. Fußball. Voraussetzung hierfür ist ein gemeinsames Vorgehen mit den DOSB-Mitgliedsverbänden.

Die Angebote sollen mit weiteren Offerten wie Berufswahlvorbereitungsmaßnahmen und / oder Spracherwerb, Mutter-Kind-Angeboten und Gesundheitssportangeboten kombiniert werden.

Die Ausbildung von Migrantinnen als Übungsleiterinnen erleichtert die Kontaktaufnahme bei den Mädchen und Frauen, die für den Sport gewonnen werden sollen und erhöht die Bindung an Sportart und Verein.

Die Übungsleiterinnen können eine Vorbild- und Türöffnerfunktion übernehmen. Parallel wird für alle Akteure/innen eine begleitende Fortbildung angeboten.

Zu 3.: Modellprojekt im Programm „Soziale Stadt“ bzw. Stadtumbau Ost

Der Deutsche Olympische Sportbund wird mit seinen Landessportbünden kooperieren, um gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Modellprojekte zur Verbesserung des Sportangebots in sozial benachteiligten Stadtquartieren auf den Weg zu bringen.

Wir werden hierbei mit Programmmitteln des Bundes Investitionen in Sportanlagen und geeignete Betreuungsmaßnahmen realisieren und hierdurch die Integrationsarbeit von Sportvereinen für sozial benachteiligte Personengruppen fördern.

Zu 4.: Modellprojekt: Sport-Jugend-Agiert!

Das Projekt „Sport-Jugend-Agiert!“ bündelt die sozialen Initiativen und Projekte der Deutschen Sportjugend (dsj) und ihrer Mitgliedsorganisationen in den Themenfeldern Antirassismusbearbeitung, Gewaltprävention, Integration, Resozialisierung und Toleranz in einer „Plattform“ und zielt darauf ab,

- Menschen zu sozialem Engagement für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher sozialer und gesellschaftlicher Herkunft im Sport, in der Schule und in Fangruppen anzuregen und zu unterstützen,
- die vielfältigen Ansatzpunkte für Integrationsleistungen des Sports auszubauen und die Bildung von lokalen Netzwerken für Vielfalt und Toleranz , gegen Rassismus und Gewalt anzuregen,
- durch Leuchtturmprojekte, die in einem kooperativen Beratungsprozess mit den örtlichen Trägern entwickelt und umgesetzt werden, Orientierungen zu geben,
- die verschiedenen Projekte und Initiativen auch übergreifend zu vernetzen und
- durch jährliche Aktionstage die Kinder- und Jugendarbeit im Sport für soziale Integration der Öffentlichkeit vorzustellen.

Kinder- und Jugendangebote in den Sportvereinen leisten einen großen Beitrag zur sozialen Integration, häufig ohne das spezielle Etikett „Integration“.

Für die drei Arbeitsfelder Sportvereine, Schule und Fankulturen werden Angebote wie Integrationshandbücher, spezielle „Toleranz-

trainer“ und Workshops und Integrations-Turniere für die Fan-Szene entwickelt.

Zu 5.: Ernennung von Integrationsbotschaftern und -botschafterinnen des Sports

Der deutsche Sport wird Integrationsbotschafter des Sports ernennen, die durch ihre Persönlichkeit und ihre Aktivitäten das Thema durch persönliche Ansprache vor Ort erfahrbar machen, Öffentlichkeit herstellen und es im Rahmen bundesweiter und regionaler Veranstaltungen bewerben. Dabei werden der DFB und der DOSB gemeinsam vorgehen. Die Olympiasiegerin im Trampolinturnen Anna Dogonaze, die Volleyballnationalspielerin Atika Bouagaa und die mehrfache Karateeuropameisterin Ebru Shikh Ahmad werden für den DOSB als erste Integrationsbotschafterinnen benannt. In Schulen und Vereinen bringen sie eigene Erfahrungen ein und personalisieren den abstrakten Integrationsbegriff. Der DOSB wird seine Mitgliedsorganisationen ermuntern, ihrerseits Integrationsbotschafter zu benennen und dem Beispiel des DFB zu folgen, der seine Botschafter aus den Reihen seiner Nationalspieler ernennt.

Zu 6.: Verleihung des IOC-Preises 2007 „Sport and Community“

Der DOSB wird den IOC-Preis 2007 „Sport an Community“ an eine Persönlichkeit verleihen, die sich besonders um das Thema Integration durch Sport verdient gemacht hat.

Zu 7.: Zuordnung des Themas Integration im Präsidium des DOSB

Der besonderen Bedeutung des Themas entsprechend, wird der DOSB das Thema Integration als Querschnittsthema direkt bei einem Vizepräsidenten/einer Vizepräsidentin anbinden. Damit ist eine unmittelbare Zuständigkeit im Aufsichtsgremium der Dachorganisation gewährleistet.

Wie der Arbeitsprinzip Netzwerk

Sport arbeitet... Netzwerkarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Projekte und Programme im organisierten Sport. Eine trägerübergreifende Arbeitsweise im Sinne kommunaler Vernetzungen funktioniert dann besonders gut, wenn es einen gemeinsamen Handlungsrahmen wie den Sport gibt. Die verschiedenen Projekte und Programme des organisierten Sports bieten die Voraussetzungen dafür, die positiven Potenziale des Sports sozial-integrativ zu nutzen. In der Umsetzung hilft dabei, dass in bundesweiten Netzwerken Ressourcen optimal eingesetzt, Erfahrungen ausgetauscht und die Kompetenzen dadurch ständig erweitert werden. Folgende Impulse dienen zur Stärkung der Netzwerkarbeit:

- **Qualifizierung**

Der Qualifizierung der Multiplikatoren (z.B. Frauen mit Migrationshintergrund, Übungsleiter, Schiedsrichter etc.) kommt eine zentrale Bedeutung zu (Themen: Interkulturelles Lernen, Konfliktmanagement und Sprachanimation). Diese Personen bilden die Schlüsselressource für eine erfolgreiche und dauerhafte Wirksamkeit.

- **Internationale Dimension des Themas**

Die in den Projekten gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse sollen auch in einem internationalen (z.B. deutsch-französischen und deutsch-polnischen) Vergleich thematisiert werden. CNOSF und dsj/DOSB haben im Rahmen des DFJW z.B. bereits einen Erfahrungsaustausch über die Unruhen in den französischen Banlieues geführt. Auf der bevorstehenden „Best-Practice“-Konferenz wird mit gezielten Workshops ein Länder-Austausch über bestehende Programme stattfinden. Die EU-Ratspräsidentschaft bietet weitere Anknüpfungspunkte zur internationalen Thematisierung.

Was der Sport braucht... Damit vorhandene und neue Integrationsleistungen nachhaltig wirken können, müssen diese Wirkungen wissenschaftlich überprüft werden. Eine neue Qualität entsteht durch die Evaluation nur dann, wenn diese Überprüfung als neue und zusätzlich zu finanzierende Aufgabe verstanden und akzeptiert wird.

Das integrative Potenzial seiner Angebote und die tiefgehende Verankerung seines gesellschaftlichen Netzwerkes machen den Sport zum leistungsfähigen Träger von Integration. Wer dieses Potenzial nachhaltig nutzen und ausbauen will, muss sich zur Förderung der Rahmenbedingungen bekennen, unter denen Integration im Verein und in der übergeordneten Steuerung und Betreuung stattfindet.

Der Sport braucht die allseitige Anerkennung und Bestätigung seines Potenzials und seiner bereits erbrachten Leistungen. Für seine Programme und Projekte benötigt er eine angemessene öffentliche Förderung.

Deutscher Olympischer Sportbund
Frankfurt, im Juli 2006